

## Auf Klettersteigen in Schiara und Pala

Zugegeben: Gerade um die Ecke von Erding aus liegen beide Gebirgsgruppen nicht, aber ab und zu muss man ja mal weiter weg ... Gesagt, getan: Wir beginnen unseren Klettersteigausflug in der Schiara-Gruppe. Über den Brenner und das Pustertal, über Cortina und Richtung Belluno fahren wir zunächst nach Longarone, wo wir Mittagsrast machen. Zufällig ist in der Ortsmitte gerade der Markt, und auf der zentralen Piazza finden wir ein nettes Plätzchen für unsere Brotzeit. Direkt uns gegenüber steht die Mischung aus Kirche und Mahnmal, die an das schreckliche Unglück von 1963 erinnert:



Ein Bergrutsch ließ einen Stausee mit solcher Gewalt über die Ufer treten, dass damals praktisch der gesamte Ort ausgelöscht wurde, mehr als 2.000 Menschen kamen ums Leben. Mit Schauern besuchen wir die Gedenkstätte. Danach brechen wir auf nach Faé, unserem Ausgangspunkt zum Hüttenanstieg. Dabei suchen wir zunächst vergeblich, und schließlich stellt sich heraus, dass es kurz hintereinander zwei Faé gibt und wir im falschen waren. Also weiter zum richtigen (Faé Desena). Wir parken die Autos am Bahnhof, und auf geht's.

### Zum Rifugio 7° Alpini



Wir steigen durch das schluchtartige Valdesena auf zur Alm Casera di Caiada, um dort zum Schrecken des Tourenleiters festzustellen, dass es von hier immer noch drei Stunden und weitere 700 Hm Aufstieg sind – die Aufstiegsbeschreibung der Hütte hatte schlicht nicht erwähnt, dass man bis zu dieser Alm hätte fahren können bzw. sogar sollen, weshalb wir alles zu Fuß absolviert haben. Ein zwar schöner Anstieg, aber nun wird es zaach ... wir haben ja schließlich jede Menge Gepäck zu schleppen, was mancher auf die Dauer

zu schaffen macht. Der Tourenleiter erlegt sich (im wahrsten Sinne des Wortes) Buße auf ... Nach Stunden, zwei nerven- und kräftezehrenden Gegenanstiegen und nun 1450 statt 700 Hm Aufstieg erreichen wir dann aber doch noch die Hütte Rifugio 7° Alpini, worüber alle entsprechend froh sind. Auf der Hütte hatte man uns bereits vermisst, wir waren ja angemeldet. Aber nun gibt es für uns Birra (grande!), Pasta und Vino Rosso.

### Ferrata Marmol / Ferrata Mariano Guardianiana

Am nächsten Tag gehen wir die Einstiegstour an: Die Ferrata Marmol hinauf, dann zur Marmolscharte und über den relativ neuen Klettersteig Mariano Guardianiana hinauf zum Monte Pelf, mit 2500m der zweithöchste Berg der Schiara. Nach etwa einer dreiviertel Stunde Zustieg geht der Steig los, der sich die ersten knapp





zweihundert Höhenmeter mit der Ferrata Zacchi teilt. Wir gehen heute an der Abzweigung nach rechts und genießen das Klettern auf und entlang der Felsbänder, die fast an die Brenta erinnern. Immer wieder abwechselnd mit schrofigem und zum Teil schotterigem Gehgelände folgen wir genussreich der Route, die über die Secco-Biwakschachtel schließlich den höchsten Punkt des Steigs erreicht – und uns staunen lässt: Anders als erwartet kommen wir nicht in der Scharte, sondern deutlich darüber heraus, und das bedeutet nicht nur 150 Hm Abstieg, sondern natürlich

ebenso viel Aufstieg und damit Höhenmeter mehr als kalkuliert. Im Führer steht kein Wort davon ... ja mei, der Hüsler. Aber wir lassen uns davon natürlich nicht abschrecken und steigen in die „Guardiana“ ein; die im Führer genannte Schlüsselstelle meistern alle ohne Probleme. Dann folgt Gehgelände, zum Teil schmal am Grat entlang. Und wieder geht es nicht gerade aus: Drei Gegenanstiege und etliche „des-gibt’s-ja-gar-ned“ trennen uns vom Monte Pelf.

Der Lohn am Gipfel: Ein Bilderbuch-Wolkenpanorama, das wir ausgiebig genießen. Dann aber kommt kalter Wind auf und Wolken ziehen sich zusammen, weshalb wir uns an den Abstieg machen. Gleich nach dem Gipfel wird’s heikel: Abschüssig und ausgesetzt zieht der Weg hinunter, aber mit Vorsicht meistern alle die heikle Stelle. In dichtem Nebel steigen wir dann über steile Wiesenhänge dem Hüttenweg zu; als wir auf diesen treffen, kommen unangenehme Erinnerungen an den Gewaltmarsch vom Vortag hoch, und auch heute gab’s ja mit fast 1400 Hm nichts geschenkt. Tiefe Seufzer sind zu hören ... Schließlich erreichen wir aber wohlbehalten die Hütte, die Anspannung löst sich. Danach: Birra, Pasta, Rosso. Und: der selbstgebackene Kuchen von Birgit!



## Ferrata Sperti

Nach diesen Anstrengungen beschließen wir, das Programm des Folgetags zu ändern und nur eine „kleine“ Tour zu machen. Wir verschieben deshalb die „Königsetappe“ um einen Tag und gehen stattdessen „nur“ die Ferrata Sperti, die wir im Auf- und Abstieg begehen wollen.



Sie wird als wenig begangen beschrieben, und tatsächlich treffen wir im Laufe des ganzen Tages dann nur sechs Leute. Allerdings ist die Ferrata dann doch nicht ganz so einfach wie im Führer angegeben (ja mei, der Hüsler); die letzten hundert Höhenmeter zur Sperti-Scharte hinauf verlangen ordentlichen Einsatz. Wir brechen unseren Aufstieg daraufhin hier zur Mittagstrast ab und gehen nicht zur Gusela-Scharte weiter, was noch mal etwa eine Stunde Aufstieg

mehr bedeutet hätte. Es muss ja nicht jeden Tag mehr werden als geplant (knapp 900 Hm waren es heute). Der direkte Abstieg von der Scharte fordert dann noch mal Kraft und Konzentration, den Rest steigen wir locker und gelöst der Hütte zu. Birra, Pasta, Rosso.

### Ferrata Luigi Zacchi / Ferrata Berti



Am nächsten Tag geht es auf die Königsetappe, nur die Moni ist nicht gut beinand und beschließt deshalb, auf die Tour zu verzichten. Wir steigen den bereits bekannten Weg auf, nur dass wir jetzt statt der Marmol rechts nun links der Ferrata Zacchi folgen. Sie wird als der schönste Klettersteig der Schiara beschrieben, und rein klettertechnisch können wir das schon nachvollziehen – nur sehen tun wir leider so gut wie nichts, weil der Berg heute in dichte Wolken gehüllt ist. Wir lassen uns die Freude aber nicht vermiesen und steigen über zum Teil durchaus spektakuläre Passagen

Richtung Gusela-Scharte. Eine lange Platte, die im Führer (Hüsler) als ungesichert beschrieben ist, weist beste, durchgängige Scherungen auf. Just als wir in der Scharte anlangen, reißt der Nebel kurze Zeit auf und gibt die zurecht berühmte, spektakuläre Felsnadel der Gusela del Vescovo frei. Fotozeit!

Wir machen Rast im nahe gelegenen Gusela-Biwak, ehe wir weitersteigen auf dem Berti-Steig, der mit einer nun wirklich kantigen Schlüsselstelle aufwartet (die der Hüsler aber in seinem Führer nicht erwähnt. Ja mei). Ein „Lift“ des Tourenleiters hilft vorsichtshalber ein bisschen. Dann geht's Richtung Gipfel, den wir nach drei Stunden erreichen. Und da lacht sogar zeitweise die Sonne! Wir machen kurze Rast am vom Blitzschlag gefällten Metallkreuz des Monte Schiara, ehe uns die Sorge über eine mögliche weitere Verschlechterung der Sicht zum Aufbruch drängt. Und dann kommt's ohnehin dick: Der Grat hinüber zum Vorgipfel, der „Anticima“, ist stellenweise sehr ausgesetzt – und vor allem nicht gesichert! Mit Konzentration und Vorsicht meistern aber alle diese heiklen Stellen – sogar einer, der nach eigener Meinung „überhaupt nicht schwindelfrei“ ist. Wir erreichen dann im Abstieg wieder das Secco-Biwak und steigen von hier nach kurzer Rast über die Ferrata Marmol weiter ab und erreichen wohlbehalten, mit heute 1100 Hm hinter uns, wieder die Hütte. Birra. Pasta. Rosso.



Eine Bemerkung oder zwei noch zum Rifugio 7° Alpini: Das ist eine ganz feine, in einem beeindruckenden Bergkessel gelegene Hütte. Das Hüttenwirts-Ehepaar Guiseppa und Lucia sind fröhliche, sehr freundliche Menschen, das Essen ist prima (nach ein paar Tagen wiederholt sich allerdings die Auswahl) und die Preise sind moderat. Es gibt, gegen Gebühr, sogar eine Warmwasserdusche, und die italienischen Toiletten sind gut für das Oberschenkeltraining ... Wer in der Gegend von Belluno ist, sollte dort mal hinaufwandern und zumindest eine Nacht verbringen: Es lohnt sich auf jeden Fall!

## Auf zur Pala

Nachdem wir nun alle Klettersteige der Schiara gemeistert hatten, beschließen wir, gleich hinüber zur Pala zu wechseln. Wir steigen über das Val Pilon ab (das Valdesena wollten wir aus guten Gründen vermeiden), was aber ohnehin eine gute Idee ist: Der Weg ist ausgesprochen idyllisch und malerisch. Wir erreichen bei Case Bortot das Ende der Straße aus dem Tal. In der gleichnamigen Bar kehren wir ein, und obwohl wochentags die Küche eigentlich geschlossen ist, schaffen wir es, der Köchin Nudeln abzuschwatzen – sehr gute Pasta mit Rehsoße (!) sind der Lohn. Da der Weg das Tal hinaus sehr weit ist, beschließen wir, uns ein Taxi kommen zu lassen, und der Tourenleiter kommt dann mit dem Auto zurück und holt den Rest der Truppe ab; Moni und Erich fahren wegen eines privaten Termins ohnehin nach Hause. Wir verabschieden die beiden herzlich, und auch das Abholen klappt gut, wenn auch das Taxi doch deutlich teurer wurde als veranschlagt. Wir anderen fahren dann über den Lago da Mis und andere uns bislang unbekannte Orte (wir haben „schönste Route“ ins Navi eingegeben) nach San Martino di Castrozza an den Fuß der Pala. Wir nutzen die Seilbahn hinauf zur Hochebene (natürlich nur aus Zeitgründen!) und erreichen das Rifugio Rosetta, wo uns zwar die Sonne, aber auch ein eisiger Wind begrüßt.



## Ferrata Bolver-Lugli



Die Nacht war sehr kalt, und der Morgen beginnt mit Temperaturen um die null Grad. Aber das macht nicht viel, denn das wichtigste für uns ist, dass es fast windstill ist, und zudem ist der Himmel wolkenlos blau. Wir machen uns auf zum Klettersteig, und das bedeutet in diesem Fall zunächst einmal dreihundert Höhenmeter Abstieg und eine lange Querung. Während wir dem Steig zustreben, kommen vom Col Verde auch andere Aspiranten herauf. Wir lassen ihnen den Vortritt; als Gruppe sind wir sowieso langsamer. Die ersten zweihundert Hm verlaufen dann über einen Schrofenvorbau praktisch ohne Sicherungen mit zum Teil Einser-Kraxelei, was aber problemlos ist. Schön: Als wir den eigentlichen Klettersteig erreichen, kommt auch die Sonne um die Ecke und beleuchtet den Großteil der Wand, durch die wir nun steigen. Wir steigen mit viel Freude höher, wirkliche Schwierigkeiten treten eigentlich nirgends auf, nur wer zu nachlässig wird, büsst das mit Fels-Knie-Kontakt. Fast schon zu früh erreichen wir die Ausstiegs-Felstürmchen und gehen hinüber zum Bivacco Fiamme Gialle, an dem wir eine ausgedehnte Mittagspause einlegen.

Wir steigen nach einer Stunde Sonnenbad dann steil ab zum Passo Travignolo; der Eindruck dieses ungesicherten Steilabstiegs auf manche Teilnehmerin ist so groß, dass wir fast unseren Plan, noch weiter zur Cima Vezzana zu steigen, aufgeben – aber nur fast: Nach kurzer innerer Sammlung nehmen wir den Aufstieg zum höchsten Pala-Gipfel in Angriff. Und dafür werden wir vollauf belohnt mit einem der schönsten Gipfelpanoramen – mindestens 200km Fernsicht bescheren Ausblicke auf die Ortler-Gruppe, Venediger, Großglockner, Marmolada, Langkofel ... wir brauchen lange, um alle sichtbaren Gipfel aufzuzählen. Fantastisch! Nur ungern trennen wir uns von dieser phänomenalen Schau und steigen Richtung Hütte ab. Ein heikler Durchstieg durch



steile Felsen (ohne das im Führer angekündigte Drahtseil – ja mei, der Hüsler) und zwei Gegenanstiege („Haltung bewahren!“) vor und nach dem Passo Bettega bringen uns dann nach mittlerweile schon wieder 1440 Hm Aufstiegsleistung zurück zur Hütte. Und dort, mal raten? Birra. Pasta. Rosso.

Am nächsten Tag geht's wieder mit der Seilbahn hinunter ins Tal und dort ohne verkehrstechnische Probleme nach Hause.

Der Tourenleiter dankt seinen TeilnehmerInnen für die schöne Woche mit ihnen und vor allem für die Nachsicht und psychische Stabilität, wenn es mal mehr Höhenmeter wurden als vorgesehen ... (jetzt lächeln!).

**TeilnehmerInnen:**

Monika Hofer, Sabine Sautter, Birgit Welnhöfer, Sonja Schupsky, Erich Schulze, Hans Mau

**Tourenleitung und Bericht:** Hans Sterr

